

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsstellen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung bis 10 Uhr abends angenommen.
Die Bezahlung der Anzeigen erfolgt mit dem Anzeigenheft.
Jeder Anzeiger auf Rechnung stellt, wenn der Anzeiger nicht nach Ablauf der Fristen bezahlt wird, sich der Zahlungspflichtigkeitsklärung an.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 100.

Nummer 32

Freitag den 15. März 1929

28. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 14. März 1929.

Wie wir erfahren hat der Wasserwerksausschuß beschlossen die eingefrorenen Hausanschlüsse durch ein elektrisches Auslastverfahren auf Kosten des Wasserwerks in Betrieb zu setzen. Die Arbeiten sollen aufgenommen werden, sobald die notwendigen Apparate eingetroffen sind.

Der Frauerverein beschloß u. a. in seiner am Montag abgehaltenen Versammlung im April einen Unterhaltungsabend abzuhalten.

Die am Mittwoch aufgetretenen Störungen in der Gaszuführung sind darauf zurückzuführen, daß sich bei der Röhre im Wasserlopf der Hauptleitung Eis gebildet hat und dieses jetzt, hervorgerufen durch das Tauwetter, eine Unterbrechung der Gaszuführung verursachte. Von Seiten des Gaswerkes wird alles getan, die Störung so schnell als möglich zu beheben.

Dresden. Auf der Köpchenbroder Straße fiel ein zweieinhalbjähriges Kind beim Baden in die mit heißem Wasser gefüllte Wodewanne. Schwer verletzt wurde es nach dem Krankenhaus gebracht, wo es verstorben ist.

Königsbrunn. In einer am Sonntag von Landwirten der ganzen Umgebung hier abgehaltenen stark besuchten Versammlung wurde die Gründung eines landwirtschaftlichen Versuchsrings für die Flächen Königsbrunn, Gräfenhain, Stenz, Bohra, Wörsdorf, Krafon, Sella, Jochau und Steinborn beschlossen.

Bismarck. Der 43 Jahre alte Metallarbeiter Otto Richard Hartmann wurde in der Wohnküche, in der er seine Schlafstätte hatte, tot aufgefunden. Die Gasleitung war seit einigen Tagen eingefroren und ist dann infolge der milden Witterung nachts aufgetaut. Da das Rohr des Gaslochers verheerend offengeblieben war, konnte das Gas ausströmen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

Bad Schandau. In Wendisch-Bähre starb die 81 Jahre alte Einwohnerin des Kirchspiels Bad Schandau, Frau Amalie Wilhelmine verm. Fuhs geb. Grumbt im 64. Lebensjahre.

Esch. Als der Schmiedemeister Dorn aus Höhenwiesen nach einer Versammlung am Gasthof „Zum Schwan“ vorüberging, stießen starke Eisstücke vom Dach und trafen ihn so unglücklich, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus infolge der erlittenen Verletzungen starb.

Großenhain. Eine Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des 1. Husaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18 und des Reserve-Husaren-Regiments wird in der alten Garnison Großenhain am 8. und 9. Juni abgehalten. Der Militärverein „Königshusaren“ in Großenhain hat die zur Vorbereitung der Wiedersehensfeier erforderlichen Arbeiten sowie die Leitung des Festes übernommen.

Hainichen. An den Ingenieur-, Techniker- und Werkbeamtenprüfungen beteiligten sich 43 Kandidaten, von denen 32 bestanden.

Leipzig. Der Geschäftsführer Kluge aus Maschwitz bei Golditz stand vor der Strafkammer als Verurteilungsinstanz. Vom Schöffengericht in Golditz war er wegen Sittlichkeitsvergehens in 23 Fällen, die er an Kindern unter 14 Jahren verübt hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem hatte er mit Schülern unter 14 Jahren widernatürliche Unzucht getrieben. Die Strafkammer bestätigte die vom Schöffengericht in Golditz ausgesprochene Zuchthausstrafe und verurteilte ihn außerdem noch zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren.

Leipzig. Ein 15jähriger Telegraphenlehrling aus Anger-Großdörfel ist in der Nähe von Liebertwolkwitz tot auf den Eisenbahnschienen aufgefunden worden. Es liegt Selbstmord vor. Was den Jungen zu dieser Tat getrieben haben mag, ist noch nicht festgestellt.

Leipzig. In der Großmannstraße stürzte aus dem dritten Stock das dreijährige Kind der Eheleute Apigisch auf die Straße. Das Kind wurde schwer verletzt in die elterliche Wohnung gebracht.

Meerane. Der 29jährige Kraftwagenfahrer eines hiesigen Arztes wurde in den Morgenstunden in der Garage des Arztes an der Hohen Straße bewußtlos aufgefunden. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfeleistung gelang es nicht, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. Es wird angenommen, daß der Tod infolge der ausströmenden Gase eingetreten ist.

Meerane. In einem benachbarten Gut auf Wöhninger Flur entwanderten Diebe aus dem Stalle ein dreieinhalb Zentner schweres Schwein, das sie in nächster Nähe des Gutes abschlachteten. Das geschlachtete Tier wurde dann in einen Personenkraftwagen, in dem sich mehrere Personen befanden, verladen und die Fahrt nach Meerane angetreten.

Penig. Von Spaziergängern wurde unweit von Roßburg in der Mulde ein männlicher Leichnam beobachtet. Nachdem es gelungen war, die Leiche zu bergen, wurde festgestellt, daß es sich um den 60jährigen Biegeleitmitbesitzer Friedrich Schreiber handelt. Ansehnlich liegt Selbstmord vor.

Penig. Auf der Hühnerstraße betätigten sich mehrere Schulkinder mit Schneeballwerfen. Dabei warf ein Schulkind auch einen Schneeball nach einem Eiszapfen, der an dem Fabrikgebäude hing. Der Zapfen löste sich, durchschlug ein Fenster, und die Glassplitter fielen auf zwei im Gang befindliche Maschinen. Durch die Splitter wurden die Maschinen so schwer beschädigt, daß der Firma ein Verlust von annähernd 1000 Mark entsteht.

Chemnitz. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, in einer Privatwohnung eine fünfköpfige internationale Ladendiebsbande, darunter eine Frau, festzunehmen. Die Betroffenen hatten sich in einer Wohnung in der Wiesenvorstadt eingemietet und erregten das Aufsehen der Anwohner, die Anzeige erließen. Die Festgenommenen hatten ihre Tätigkeit auch hier bereits in einem Uhren- und Goldwarengeschäfte aufgenommen und eine goldene Uhr gestohlen. Auch haben sie sich in noch weiteren hiesigen Juwelier- und Goldwarengeschäften wertvolle Ringe vorlegen lassen und sind als zahlungsfähige Käufer aufgetreten; sie haben aber nie etwas gekauft. Zu einem von ihnen mitgeführtes Koffer wurden außer der gestohlenen Uhr noch andere Wertgegenstände gefunden.

Infolge des starken Frostes hat der Zufuß zu den Zaisperren völlig aufgehört. Die Beden sind leer. Tauwetter ist im Gebirge noch nicht eingetreten. Es kann deshalb der Stadt Chemnitz in der Hauptsache nur Wasser aus dem Alt-Chemnitzer Wasserwerk zugeführt werden. Da die Rieselweihen und die Filtergräben stark vereist sind und der Boden bis annähernd zwei Meter tief gefroren ist, ist die Filterwirkung nicht ausreichend.

Als Trinkwasser darf in Chemnitz deshalb nur abgekochtes Wasser verwendet werden. Infolge der starken Trinkwassernot hat der Rat der Stadt bekannt gemacht, daß das Baden bis auf weiteres verboten ist. Das Wischen und Scheuern darf nur mit gebrauchtem Wasser vorgenommen werden, die Klosetts sind nur mit gebrauchtem Wasser zu spülen. Jede Haushaltsung darf im Monat nur an einem Tag das Waschhaus benutzen. Die Hausbesitzer haben die Zuleitungen zu den Spülklosetts und Badeeinrichtungen abzustellen. Zuwiderhandlungen werden für jeden Einzelfall mit einer Geldstrafe von 20 bis 150 Mark bestraft. Außerdem wird die Zuleitung nach dem betreffenden Haus abgeiperrt.

Markneukirchen. Ein von seiner Frau getrennt lebender Weigenbaumeister versuchte, sich und seine drei im Alter von vier bis dreizehn Jahren stehenden Kinder durch Gas zu vergiften, während diese schliefen. Der dreizehnjährige Junge merkte aber den starken Gasgeruch, öffnete gleich das Fenster und drehte sofort Wasser und Hauptbahn ab, so daß eine Tragödie verhindert wurde. Der Weigenbauer wurde in Haft genommen. Die Mutter hat sich ihrer Kinder angenommen.

Burgstädt. Im benachbarten Hartmannsdorf entlief sich vorzeitig ein Luftgewehr. Ein 14 Jahre alter Schulknaube wurde von dem Bolzen ins Auge getroffen, so daß sich die sofortige Ueberführung des Knaben in die Leipziger Augenklinik nötig machte.

Wohlsdorf. Beim Hantieren mit Sprengstoffen verunglückte der bei der Firma Dignowitz beschäftigte Arbeiter Behner. Eine der Sprengkapseln entzündete sich plötzlich und verletzte Behner derart schwer, daß sich seine sofortige Unterbringung im Krankenhaus notwendig machte.

Zwickau. Der Kreisaußschuß beschloß einstimmig, dem Ministerium die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung in Aue und die Ausschreibung von Neuwahlen für diese vorzuschlagen. Eine vorherige nochmalige Verwarnung hält der Kreisaußschuß für zwecklos, nachdem sich die Verhältnisse in Aue durch die Gegensätze zwischen den Kommunisten einerseits und den Sozialdemokraten und Bürgerlichen andererseits derart zugespitzt haben, daß ein Zusammen-

Die Steuer vom Grundbesitz.

Eine unzulässige Nachveranlagung.
Eine wichtige Entscheidung für die Gemeinden von grundsätzlicher und weittragender Bedeutung hat soeben das Sächsische Oberverwaltungsgericht gefällt. Zur Ausbalancierung ihres Haushalts hatte die Stadtgemeinde Dresden für das zweite Halbjahr 1927 den Gemeindegutszuschlag zur Grundsteuer von 125 auf 150 Prozent erhöht. Da die Stadtverordneten die Maßvorlage ablehnten, wurde vom Stadtrat die Entscheidung der Gemeindefraktion angufen, die darauf die fehlende Zustimmung der Stadtverordneten zu dem Ertragsgesetz ersetzt hat. Nach erfolglosem Einspruch des Hausbesitzervereins, der die Rechtsgültigkeit des Ertragsgesetzes in Zweifel zog, wurde auf eingemandeten Refus die Verfügung des Stadtrats vom Kreisaußschuß aufgehoben, in der Hauptsache deshalb, weil durch die vorangegangene Veranlagung mit 125 Prozent das Besteuerungsrecht der Stadtgemeinde erschöpft sei. Die hiergegen von der Stadtgemeinde erhobene Aufschlagsklage ist vom Oberverwaltungsgericht kostenpflichtig zurückgewiesen wurde.

Der Senat ließ es dahingestellt, ob das Oberverwaltungsgericht die Entscheidung der Gemeindefraktion überhaupt nachzuprüfen hat. Der Senat trat der Auffassung des Kreisaußschusses bei, daß der 54. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung in Dresden für sich allein betrachtet als rechtmäßig anzusehen ist. Er trug auch keine Bedenken, daß für einen Teil des Jahres der Steuersatz erhöht werden könne. Ferner teilte er den Standpunkt der Vorinstanz, daß für 1927 vom Grundbesitz nicht nochmals Steuern angefordert werden konnten, weil eine nochmalige Veranlagung für das Rechnungsjahr unzulässig ist, wenn bereits eine rechtmäßige Veranlagung vorliegt. Unergeblieh sei dabei, daß bloß ein kleiner Teil der Grundbesitzer Klage erhoben habe. Die finanziellen Bedürfnisse der Stadtgemeinde böten keinen Anlaß, den anerkannten Rechtsgrundlagen umzustellen.

Die Stadt Dresden muß also die zu Unrecht erhobenen Steuerbeträge (wiele Hunderttausend Mark) wieder zurückzahlen. Die Entscheidung wird aber auch weitere Konsequenzen für zahlreiche andere Gemeinden haben, die in gleicher Weise wie Dresden verfahren sind.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die konjunkturbedingte Arbeitslosigkeit, für welche die Bewegung der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung kennzeichnend ist, war von Mitte bis Ende Februar noch um fast 4 v. H. gestiegen. Es befanden sich am 28. Februar 122 040 männliche und 43 187 weibliche Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung. Die Zunahme ist leicht erklärlich, wenn man die Berechnung des Konjunkturinstituts über den Einkommensausfall der Bevölkerung durch Arbeitslosigkeit berücksichtigt.

Es ist zu hoffen, daß die einsetzende milde Witterung nun bald die erwartete saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes bringen wird. Die großen Schneemassen und der tief im Erdreich stehende Frost waren bisher noch einem Beginn der Anhebungen in vielen Teilen des Landes hinderlich. In den letzten Tagen ist jedoch die winterliche Erkaltung des Arbeitsmarktes schon einer etwas lebhafteren Bewegung erwichen.

Sachsen im Reichshaushaltsplan.

Der neue Reichshaushaltsplan für 1929 bringt u. a. folgende Anforderungen für Sachsen: Beim Haushalt des Reichsjustizministeriums werden als Teilbetrag für die Instandsetzung der Fassaden und des Ruppelbaues des Dienstgebäudes des Reichsgerichts 26 800 Mark, als erster Titel für die Beschaffung und Anbringung eines Dienstkraftwagens zur Verwendung des Präsidenten des Reichsgerichts 17 000 Mark angefordert; für den Neubau für das Finanzamt Glauchau (erster Teilbetrag) 200 000 Mark. Beim Reichsarbeitsministerium für den Anschluß des Versorgungsamtes Leipzig an die städtische Fernheizung 62 000 Mark. Im Haushalt des Reichswehrministeriums sind für Instandsetzungsarbeiten beim Wehrversorgungsamt Dresden 85 000 Mark vorgesehen. Beim Reichsarbeitsministerium sind für Umgestaltungen bei den versorgungsärztlichen Untersuchungsstellen, München, Dresden und Magdeburg neu 150 000 Mark eingelegt worden; ferner 55 000 Mark für den Umbau vorhandener Ge-



Die deutsche Not in Oberschlesien.

London, 13. März. Der Verfasser des aufsehenerregenden Buches „Die zweite Schlesienerreise“ Oberst Hutchison, der seinerzeit dem alliierten Minderheiten-ausschuß angehörte und auf Grund seiner zweiten Schlesienerreise ein vernichtendes Urteil über die polnische Haltung gegenüber der deutschen Minderheit fällte, richtet eine Zuschrift an den „Manchester Guardian“, darin heißt es, daß kein gerechtere Beurteilung der Minderheiten in Oberschlesien gegenwärtig unter schlechter Behandlung leide. Für diese Tatsache beständen überwältigende Beweise. Der ober-schlesische Sejm, der die erste Grundlage für ein autonomes Schlesien darstelle, sei zu unrecht aufgelöst worden. Das stelle eine Verletzung des elementaren Grundsatzes der Selbstbestimmung und des Völkerbundes selbst dar. Die Politik der polnischen Woiwoden und der polnischen Verwaltung habe klar zum Ziel die deutsche Minderheit durch Zwangsmaßnahmen zu entdeutschen. Auch hierfür seien reichliche Beweise

vorhanden. Da der Völkerbund noch nicht genüge, empfiehlt Hutchison einen ständigen Ausschuß zur Behandlung aller Minderheitenfragen einzusetzen. Drei Schritte seien sofort notwendig, um die Rechte der Minderheiten zu schützen: 1. Die Bildung eines ständigen Ausschusses. 2. Volle Öffentlichkeit. 3. Die Anhörung des Beschwerdeführenden durch den ständigen Ausschuß.

Die britische Öffentlichkeit besitze die Macht, einen Ausgleich der Dinge herbeizuführen und als unparteiischer Beobachter der Vorgänge richtet Oberst Hutchison an sie seinen Appell.

Noch kein Abschluß der Untersuchung im Falle Ullrich.

Kattowik, 13. März. Der verhaftete Volksbundführer Ullrich befindet sich nach wie vor in Haft. Die Untersuchung ist immer noch nicht abgeschlossen. Eine Haftentlassung gegen Kaution dürfte erst zu erwarten sein, sobald die Voruntersuchung und die damit verbundene Zeugenvernehmung abgeschlossen ist.

Zu den Madrider Studentenunruhen

Paris, 13. März. Das „Journal“ bringt Einzelheiten über die Madrider Studentenunruhen am Dienstag. Etwa 2000 Studenten zogen vor das Unterrichtsministerium, wo sie Hekelieder gegen den Minister sangen. Die Polizei machte von den Waffen Gebrauch, worauf die Studenten mit Steinwürfen antworteten. Weitere Ausschreitungen fanden vor dem Zeitungsgebäude des „ABC“ statt, wo die Fensterscheiben zertrümmert wurden. Einem Studenten wurde von einem Polizisten der Hals durchschossen. Es handelt sich dabei um den Kassen des Artillerieobersten Marcozzi, der wegen Teilnahme an der Verschwörung von 1926 zum Tode verurteilt, aber später begnadigt worden ist. Der Student ist auch mit dem Grafen Bugallal, dem früheren Minister und Vorsitzenden des Parlamentes, verwandt. Am Abend ereigneten sich weitere Zusammenstöße beim Militärkasino. Die Menge flüchtete in die Cafés und Läden, während Fensterscheiben und Auslagen zertrümmert wurden. In Barcelona beschloßen 400 Studenten der Kunstgewerbeschule, an den Kursen nicht mehr teilzunehmen, bis ihre Forderungen erfüllt seien.

Politische Notizen.

Madrid, 13. März. In einer amtlichen Erklärung zu den Studentenunruhen, teilt die Regierung mit, daß sie sich zu energischen Gegenmaßnahmen gezwungen sehe, da die Bewegung politischen Charakter trage. An den blutigen Zusammenstößen am Nachmittag trügen die Studenten allein die Schuld. Die Polizei sei von lärmenden Studenten angegriffen worden und hätte deshalb von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen. Am Abend kam es zu neuen Ansammlungen in der Hauptstraße. Die Polizei konnte aber in kurzer Zeit die Ruhe wiederherstellen. Nachrichten von den übrigen Universitäten fehlen vollständig. Es versichert aber, daß auch in der Provinz Kundgebungen stattgefunden haben.

Der ägyptische Außenminister zu der Zeppelinfahrt

Berlin, 13. März. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Kairo, gab der Außenminister auf scharfe Angriffe in der ägyptischen Presse folgende Erklärung über die umstrittene Zeppelinfahrt nach Ägypten ab: „Das Recht der Bewilligung der Einreiseerlaubnis für zivile Flugzeuge und — sinngemäß Zeppelinfahrzeuge, steht allein der ägyptischen Regierung zu. Es ist dem ägyptischen Außenminister nicht bekannt, daß Beratungen oder Verhandlungen irgendwelcher Art vorlägen, die der englischen Regierung das Recht der Mitbestimmung in dieser Frage gäben.“ Als der Minister auf die Ausprache im englischen Parlament hingewiesen wurde, in der der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes das Recht der Bewilligung für London in Anspruch genommen habe, erklärte der Minister, daß diese Bemerkung zu unrecht erfolgt sein müsse, wenn sie überhaupt gefallen sei. Die Dinge lägen völkerrechtlich so, daß Ägypten die Einreise zu bewilligen habe und sie nach technischer Prüfung des Falles auch geben würde, wenn Deutschland eine solche Einreise des Zeppelins beantrage. Der Minister betonte bei der Gelegenheit, daß er sich freuen würde, den Zeppelin über Kairo zu sehen.

Schweres Brandunglück in Hagen

12 Verletzte — 2 Mädchen vermißt.

Hagen i. Westf., 13. März. Am Dienstag wütete abends brach aus noch unbekannter Ursache in einem Wohnhaus in der Marienstraße Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Die aus dem Schlafe aufgeschreckten Hausbewohner, denen der Weg ins Freie durch die Flammen versperrt war, sprangen ohne Ueberlegung aus den Fenstern oder versuchten die aufgehängten Sprungtücher und schlugen auf das Straßengestühl auf. Hierbei erlitten zwölf Personen zum Teil schwere Verletzungen. Zwei junge Mädchen, die zusammen eine Kammer bewohnten, werden vermißt. Es wird angenommen, daß sie vom Feuer überrascht wurden und den Tod in den Flammen fanden. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da die meisten Hydranten noch eingefroren waren und das Wasser erst in langen Schläuchen herangeführt werden mußte.

Zwei Todesopfer.

Dortmund, 13. März. Wie zu dem Brandunglück in Hagen gemeldet wird, hat sich die Annahme, daß bei

dem Feuer zwei Menschen umgekommen sind, bestätigt. In einer Dachstube wurden heute früh die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen der beiden Töchter des Hausbesizers gefunden, die während des Schlafes vom Feuer überrascht worden waren. Der Vater war, während sein Besitztum vernichtet wurde, verreckt. Der Brand griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner sich nicht mehr durch das Treppenhaus retten konnten, sondern aus den Fenstern um Hilfe riefen. Die Nachbarn breiteten Decken und Betttücher aus, in die die gefährdeten Hausbewohner sprangen. Dabei erlitten einige Personen Verletzungen, die aber nur leichter Natur sind.

Schiffsunfall.

Blonddampfer „Gieken“ in China gestrandet — Die Mannschaft geborgen.

Schanhai, 13. März. Der nach Schanghai-Hankau-Tientsin und japanischen Häfen bestimmte 700-Tonnen-Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyd „Gieken“ ist südlich des Fairwan-Beuchschiffes vor der Yangtsi-Mündung in der Nähe der Saddle-Inseln bei dem Felsenland Button-Rock gestrandet. Der britische Dampfer „Ahyber“ hat den größten Teil der Besatzung und die drei an Bord befindlichen Passagiere geborgen und wird mit ihnen voraussichtlich heute abend in Schanghai eintreffen. Der Rest der Besatzung hat sich auf Button-Rock gesammelt. Das Schiff ist auseinandergebrochen und dürfte vollständig verloren sein.

Auch Tschitscherin in Ungnade.

Der „Demokratische Zeitungsdiener“ gibt sensationelle Mitteilungen über das politische Schicksal des russischen Volkskommissars des Auswärtigen, Tschitscherin, wieder, für die wir aber der genannten Korrespondenz die Verantwortung überlassen müssen, da von Stellen, die unterrichtet sein können, bisher Bestätigungen noch nicht zu erlangen sind. Der „Demokratische Zeitungsdiener“ schreibt: In politischen Kreisen ist in der letzten Zeit das Schicksal des russischen Volkskommissars des Auswärtigen, Tschitscherin, Gegenstand verstärkter Aufmerksamkeit geworden. Tschitscherin hat bereits vor Monaten sein Amt an Litwinow, der zum engeren Freundeskreis von Stalin gehört, abgegeben. Der russische Volkskommissar ist alsdann nach Deutschland gekommen, um hier seine Gesundheit wiederherstellen zu lassen. Er hält sich nun aber bereits seit Monaten in einem Sanatorium in Berlin-Grünwald auf, ohne daß über eine Besserung oder Verschlechterung seiner Gesundheit zuverlässig etwas verlautet. Auch die russische Volksdurst hält sich in Schweigen. Das dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß eine nur sehr geringe Kühlnahme zwischen Tschitscherin und dem Volksdurst Kristinsti besteht. Auf Grund der neuen Konstellation im Ausland mehren sich dagegen schon gewisse Anzeichen, die erkennen lassen, daß der Aufenthalt Tschitscherins in Berlin nicht ganz freiwillig ist, sondern eher dem eines Exils gleicht.

Tschitscherin dürfte über die gesteigerte Aktivität Litwinows im Hinblick auf die Kelloggsvorschläge nicht sehr begeistert gewesen sein, aber er wird die gegenwärtige Konstellation schwerlich ändern können, und so dürfte tatsächlich Litwinow als der eigentliche Außenminister Sowjetrußlands anzusprechen sein. Wie lange unter diesen Umständen der weitere Aufenthalt Tschitscherins in Berlin dauern wird, ist nicht abzusehen.

Wohin mit den Trotkisten?

London, 12. März. Aus gut unterrichteter Stelle in Konstantinopel verlautet, daß die Sowjetbehörden die Regierung in Angora um die Einreiseerlaubnis für sechzig Anhänger Trotkis in die Türkei ersuchten. Die Sowjetregierung soll vorgeschlagen haben, die sechzig Trotki-Anhänger nach Sinope in Kleinasien zu bringen und unter Beobachtung der türkischen Behörden zu stellen. Die Kosten für ihren Unterhalt will die Sowjetregierung tragen.

Die Lage in China.

Der Zwist zwischen Nanking und Hankau.

Nach englischen Meldungen sind die Streitigkeiten, die sich zwischen der Nanking-Regierung und der Provinzialregierung in Hankau abgespielt haben, noch immer nicht beigelegt, und es finden noch immer Truppenbewegungen statt, die dazu dienen, die Autorität in der Zentralregierung Nanking wiederherzustellen. Diese Vorgänge werden durch die Telegramme, die der Hankauer General Litshungjan an Tschianqaischel sandte, besonders beleuchtet. Der General erklärt, daß er ein treuer Diener der chinesischen Revolution sei, aber es

nicht mehr länger mitansehen könne, wie seine Landsleute einander bekämpfen, ohne daß von den Zielen und Wünschen bisher auch ein einziger nur verwirklicht worden wäre. Tschianqaischel antwortete dem General mit einem Telegramm, in dem er erklärte, daß die Mobilisierung der Truppen unvermeidlich gewesen sei, um die Autorität der Zentralregierung zu erhalten. Man glaubt jedoch noch immer, daß der Streit sich werde lokalisierten und schließlich auch beilegen lassen.

In amerikanischen Kreisen scheint man jedoch anderer Auffassung zu sein, da aus Tokio verlautet, daß die Vereinigten Staaten die Absicht hätten, den Vorschlag zu machen, eine neue Mächtekonzferenz einzuberufen, auf der festgestellt werden soll, ob es ratsam sei, die extraterritorialen Rechte in China aufzugeben.

Die Gemeinden gegen Lohnerhöhungen.

Die Arbeitstagung des Reichsarbeitsgeberverbandes Deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände hat zu folgender bedeutenden Entschließung geführt: „Die Vertreter der in dem Reichsarbeitsgeberverband Deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände vereinten kommunalen Landes- und Provinzialarbeitsgeberverbände haben am 12. März aus Anlaß verschiedener gestellter Anträge auf Lohnerhöhung Gelegenheit genommen, die Lohnpolitische Lage, vornehmlich im Hinblick auf die gesamte Wirtschaftslage und die besonderen finanziellen Verhältnisse der deutschen Kommunalverwaltungen zu erörtern. Die Aussprache ergab Uebereinstimmung darüber, daß die derzeitige sich immer bedrohlicher gestaltende Wirtschaftslage und die noch nicht zu übersehende Auswirkung der Reichstagsunterbreitung der Deckungsquelle auf die Gemeindefinanzwirtschaft die Haltung der kommunalen Arbeitgeber gegenüber den Anträgen auf Lohnerhöhung bestimmen muß. Angesichts dieser Umstände und insbesondere auch der Entwicklung der Gemeindefinanzwirtschaft gegenüber den Löhnen, der vergleichbaren Arbeitsgruppen der Privatwirtschaft, auch der Reichsbahn und der Reichspost sowie der Reichs- und Staatsbetriebe, kann ein sachlicher Anlaß für Lohnerhöhungen nicht als gegeben erachtet werden.“

Neueste Nachrichten.

Zunehmende Beunruhigung über die Zustände in der französischen Rheinlandarmee.

Paris, 13. März. Die französische Öffentlichkeit ist, wie auch die Aussprache in der Kammer beweist, sehr beunruhigt über die Zustände in der Rheinlandarmee. Es machen sich in den letzten Tagen Bestrebungen bemerkbar, einen Verein der Eltern von Soldaten zu bilden, der unter Außerachtlassung politischer Gesichtspunkte sich den Schutz der französischen Rheinlandsoldaten angelegen sein lassen will. Der „Populaire“ veröffentlicht in diesem Zusammenhang Erklärungen des Vorsitzenden der Trier Ortsgruppe der französischen Liga für Menschenrechte. Dieser erklärt u. a., daß nur Mannschaften der Grippe zum Opfer gefallen seien, dagegen unter Offizieren und Unteroffizieren kein einziger Toter zu beklagen sei. Man habe Annamiten zu Krankeupfleger gemacht, obwohl diese nicht ein Wort Französisch verstanden. Im Militärhospital von Trier seien zwei Verzte für 265 Kranke vorhanden. Weiterhin wird der Anspruch eines mit der Untersuchung der Vorfälle beauftragten Generals verzeichnet, wonach sich die Kleidung der Kranken in streuendem, schmutzigem Zustande befände, der abstoßend wirke.

Vom Eis zerdrückt.

Bremen, 13. März. Die baltische Reederei „Hamburg“ teilt mit, daß der ihr gehörende Dampfer „Göta-elf“, der sich im Schleppe des russischen Eisbrechers Eisbrechers „Zermal“ befand, vom Eis zerdrückt und gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet und befindet sich an Bord des Eisbrechers. Der Dampfer „Eulaelf“ mußte im Schleppe des russischen Eisbrechers „Trawor“ vor Anker gehen und kann vorläufig wegen dichten Nebels nicht weiterkommen.

Die Fähre „Danmark“ im Eise festengeblieben.

Kopenhagen, 13. März. Die dänischen Staatsbahnen sind am Dienstag von einem neuen Unglück betroffen worden. Die dänische Fähre „Danmark“, die nach der Wiederinbetriebung die Werft verlassen hatte, um zunächst dem nach der Ostsee abgetriebenen Eisbrecher „Tyr“ Bestand zu leisten, ist selbst im Eise festengeblieben. Die direkte Verbindung mit Deutschland, deren Wiederaufnahme dringend notwendig ist, wird dadurch in weite Ferne gerückt. Die Lage der Fähre ist ernst, da sich die Eismassen bis zum Deck aufstürmen.

Der Zugführer des Schnellzuges Paris-Nancy ermordet.

Paris, 13. März. Wie aus Epernay gemeldet wird, wurde der Bahnhofsvorsteher beim Eintreffen des Schnellzuges Paris-Nancy, der Dienstag abend 17.35 Uhr Paris verlassen hatte, mitgeteilt, daß der Zugführer leblos im Gepäckwagen liege. Die Untersuchung ergab, daß er durch vier Revolvergeschosse niedergestreckt worden war. In Epernay hatten vier Reisende mit Fahrlarten dritter Klasse den Zug verlassen, der nur Wagen der ersten Klasse führte. Man vermutet, daß diese den Zugführer ermordet haben.

Calles Truppen vor Torreón. — Absall Chihuahua?

London, 13. März. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat General Calles, der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß er sein Hauptquartier nach Rio Grande nordwestlich von Camitas verlegt habe. Die Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahnlinie gingen schnell vonstatten. Die Regierungstruppen näherten sich Torreón. General Carrasco, ein Führer der Aufständischen, früherer Gouverneur der Provinz Chihuahua, teilt mit, daß die gesetzgebende Versammlung von Chihuahua sich für den Anschluß an die Aufstandsbewegung entschlossen habe und diese mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen werde.



Eine vergessene Reparationsleistung

Die bevorstehende Endregelung des Reparationsproblems läßt es angebracht erscheinen, einmal auf eine fast der Vergessenheit anheimgefallene deutsche Reparationsleistung hinzuweisen.

Bekanntlich wurden nach dem Waffenstillstand die Kriegsgefangenen Deutschen von den Entente-Staaten einseitig zurückgehalten und zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich und Belgien verwendet. Etwa 500 000 deutsche Kriegsgefangene mußten dort bis ins Frühjahr 1920 hinein unter den furchtbarsten Entbehrungen und trostlosen hygienischen und sanitären Verhältnissen Aufräumarbeiten im alten Kriegsgebiet verrichten. Unzählige gingen an den erlittenen Strapazen, durch Seuchen und Unfälle dort nutzlos zu Grunde. Der Wert dieser von den deutschen Kriegsgefangenen geleisteten Wiederaufbauarbeit ist auf etwa 1 1/2 Milliarden Goldmark berechnet worden. In einer unlängst dem Reichstag unterbreiteten Eingabe verlangt die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, die deutsche Regierung solle bei den abschließenden Reparationsverhandlungen die Anerkennung dieser Arbeit als eine Reparationsleistung und eine entsprechende Gutschrift auf Reparationskonto fordern. Die Kriegsgefangenen, die weder Arbeitslohn noch militärische Löhnung erhielten, verlangen schließlich eine Entschädigung für die von ihnen nach dem Waffenstillstand geleistete Arbeit. Wenn auch für die Endregelung der deutschen Reparationsleistung Deutschlands Leistungsfähigkeit in erster Linie maßgebend sein wird, so wird die Höhe der bisherigen deutschen Leistung hierüber doch eine Rolle spielen. Die Wünsche der ehemaligen Kriegsgefangenen verdienen daher weitestgehende Beachtung seitens der Regierung und des Parlaments sowie der gesamten deutschen Öffentlichkeit.

Aus aller Welt.

*** Ueberflutungen in Mitteldeutschland.** Durch die großen Schmelzwassermengen sind in Mitteldeutschland neue schwere Schäden hervorgerufen worden. In einer Lederfabrik in Burg drang das Wasser in so großen Mengen ein, daß der Dampf von den Kesseln abgelassen werden mußte, um ein Unglück zu vermeiden. In Benkenroth bei Halle drang das Wasser in die Stallungen des Rittergutes ein. 160 Schafe sind in den Kluten umgekommen. In Dellitz am Berge steht das Wasser so hoch, daß die Bewohner die Häuser nur noch durch die Fenster verlassen können. Ein Haus muß wegen Einsturzgefahr geräumt werden. In Salzwedel mußten sämtliche Häuser einer Straße geräumt werden. Der Kleinbahnverkehr zwischen Radegast und Köthen mußte eingestellt werden, da die Bahndämme unterspült sind. Auch der Kraftpostverkehr ist in Mitleidenenschaft gezogen. Die Saale ist in den letzten beiden Tagen um einen Meter gestiegen. Hochwassergefahr besteht aber vorläufig nirgends.

*** Gefährliche Eisverletzungen an der Elmenau.** Nach Eintritt des Tauwetters haben sich die Eischollen, die das Bett der Elmenau bis fast auf den Grund anfüllten, in Bewegung gesetzt. Hinter der Wittorfer Schleuse befindet sich eine Eisverletzung, so daß die Wassermengen über die Ufer treten und die Straße Wittorf-St. Dionys in einer Breite von 200 Metern bis zu einem Meter Höhe überfluten. Die Eismassen brachten die Brücke bei Oldershäusen und Wittorf in Einsturzgefahr. Tag und Nacht hatten die Eiswanden und die alarmierten Feuerwehren der Umgegend zu tun, um die gewaltigen Eischollen von den Brückenpfeilern abzulasten. Angesichts der drohenden Gefahr waren Eisbrecher auf der unteren Elmenau angefordert. Das Wasserbauamt Lüneburg hat die Eisbrecher „Kobbe“ und „Eisbär“ zur Hilfe entsandt.

*** Keine Eisgefahr auf dem Rhein.** Die deutsche Rheinflottille hat nur noch auf einzelnen Stellen geringes Eistreiben. Das Rheineis hat etwa um 18 Uhr Bingen erreicht. Das Rheineis ist um dieselbe Zeit zum Rhein gelangt. Der Eisgang auf dem Main findet noch Aufenthalt an einer Eisverletzung oberhalb der Schleuse

Main-Kur zwischen Hanau und Frankfurt. Auch das Eis der Nahe, das sich vor der Drusus-Brücke bei Bingen aufgeschoben hatte, ist noch nicht abgegangen. Auf dem Rhein ist jedoch kein schwerer Eisgang mehr zu erwarten. Die Schiffsfahrtsrinne auf der Strecke zwischen St. Goar und Bingen ist in voller Breite frei und die gestern angeordnete Einschränkung der Bergschiffsahrt ist daher aufgehoben worden. Niederschläge sind nach den Angaben der Racher Wetterwarte in den nächsten Tagen nicht zu erwarten.

*** Schwere Beschädigungen von Donau-Schiffen.** Der Eisgang auf der Donau hat den auf der Fahrt befindlichen Schiffen großen Schaden zugefügt. Von etwa 100 Schiffen und Schleppern der Rumänischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, wie auch des Bayerischen Londs und der Österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaften, sind mehr als 30 Schiffe und Schlepper stark beschädigt worden. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Lei.

*** Vom Eis erdrückt.** In der Gemeinde Varil am Baal ereignete sich gestern vormittag beim Eistreiben ein schweres Unglück. Die Nachricht, daß das Eis in Bewegung käme, hatte die Bewohner mehrerer Dörfer nach dem Fluße gelockt. Hunderte standen auf dem Damm, der stellenweise in den Strom hineingebaut ist und sahen zu wie der Eisbrecher die Eisdecke durchbrach, während riesige Blöcke mit einer Geschwindigkeit von zehn Kilometern stromabwärts trieben. Plötzlich erscholl Angstgeschrei, die Menge drängte zurück, ein riesiger Block hatte sich über das Damme gelehnt. Eine ganze Familie, eine 60jährige Frau mit ihren beiden Kindern und ein Kaufmann, wurden vom Eis mitgerissen. Den Vater der Verunglückten hatte man im letzten Augenblick zurückgerissen. Drei Leichen wurden geborgen, sie hatten schwere Verwundungen am Kopf und sind wahrscheinlich vom Eis erdrückt worden. Das vierte Opfer hat der Strom mitgerissen.

*** Englischer Dampfer gesunken.** Der Londoner Dampfer „Lunesdale“ ist im Nebel an der Küste von Northumberland mit dem schottischen Dampfer „Melrose“ zusammengestoßen und gesunken. 42 Mann der Besatzung der „Lunesdale“ werden vermißt und man nimmt an, daß sie ertrunken sind. Die „Melrose“ nahm die drei der Ueberlebenden des gesunkenen Dampfers auf, konnte aber von den übrigen keine Spur mehr entdecken und setzte ihre Fahrt daraufhin fort.

*** Einbrecherbande aus Vehrungen.** Seit Dezember erfolgten in der Magdeburger Vorstadt Sudenburg regelmäßig Einbrüche in Lebensmittelgeschäften. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme einer Bande von jugendlichen Einbrechern, und zwar handelt es sich um sechs kaufmännische Vehrungen, die alle in fester Lehrstelle waren und bei ihren

Eltern in Magdeburg wohnen. Die Täter gestanden nicht weniger als 17 Einbrüche gemeinsam verübt zu haben. Da Fluchtverdacht nicht vorlag, wurden die jungen Burschen wieder entlassen. Zwei Tage darauf wurden drei dieser jugendlichen Einbrecher bei einem erneuten Einbruch in Wittenberge ertappt und wieder verhaftet.

*** Um die Feuerwehr zu ärgern.** In letzter Zeit haben sich im Kreise Glogau eine Reihe schwerer Brände ereignet, die alle auf Brandstiftung zurückzuführen waren. Der Landeskriminalpolizei gelang es nunmehr, den schweren Brand in Reichau vom vorigen Donnerstag bei dem Bauerngutsbesitzer Karbe aufzuklären. Der Brandstifter ist der 19jährige, beim Gemeindevorsteher beschäftigte Ackerkutscher Alois Schwengler. Der Verbrecher hat bereits ein Geständnis abgelegt. Danach ist erwiesen, daß er das Feuer angelegt hat, um die Feuerwehr zu ärgern. Er wollte in die freiwillige Feuerwehr eintreten, wurde aber nicht aufgenommen, außerdem habe ihn das strohbedeckte Gebäude schon lange gestört, und er wollte der Feuerwehr einmal Arbeit machen.

*** Die kurzen Röcke sind schuld.** Das Mitglied einer Spiritistenkette in dem böhmischen Dorf Buchau behauptete, ein Geist habe ihm enthüllt, die Ursache des harten Winters seien die zu kurzen Röcke der Buchauer Mädchen. Daraufhin überfuhren einige erbitterte Bäuerinnen beim Kirchgang vier Mädchen mit kurzen Röcken und verprügelten sie erbarmungslos, bis die Postzeit einschritt.

Ein Raphael für 2 400 000 M. nach Amerika verkauft.

London, 13. März. Der New Yorker Berichterstatter des „Daily Telegraph“ hört, daß Raphaels berühmtes Gemälde von Giuliano de Medici von Sir Joseph Duveen für Rechnung des New Yorker Bankiers Bache für 2,4 Mill. M. angekauft worden sei. Das Gemälde ist das einzige Männerporträt Raphaels, das sich in Privat Händen befindet und stellt eine wichtige Vermehrung der Sammlung Baches vor, die als eine der besten der Welt gilt. Duveen hatte das Gemälde von dem verstorbenen deutschen Bankier Huldshinst in Jahre 1925 angekauft. Die Abwanderung des berühmten Bildes aus Deutschland war damals allgemein bedauert worden.

Bohnbewegungen und Streiks.

Gestörte Metalltarifverhandlungen. Die Verhandlungen vor dem sächsischen Schlichter über den neuen Lohnsatz für die sächsische Metallindustrie, die am gestrigen Dienstag in Dresden stattfanden, sind ergebnislos verlaufen. Heute, Mittwoch früh, trat die Schlichterkammer zusammen, der außer dem Schlichter angehörs der Wichtigkeit der Entscheidungen je fünf Beisitzer von beiden Seiten angehören.



Ein Messe-Sonderzug verunglückt.

Der eingelegte Messezug D 131a ist auf der Strecke Leipzig—Dresden in Dahlen entgleist. Die Lokomo-

tive fuhr in das Stellwerk 2 hinein. Außer der Lokomotive entgleisten der Packwagen und ein weiterer Wagen. Vier Personen, darunter zwei Beamte des Stellwerks wurden verletzt, zum Teil sehr schwer.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

34) (Nachdruck verboten.)
Bonny war wie gebannt stehengeblieben. Ihre Augen lagen unverwandt auf Ralph Alwars Gesicht. Er war hier, in ihrer Nähe! Sie würde ihn kennenlernen, ihn sprechen. Und er war nicht mehr finstern und gramgebeugt, er lachte und scherzte, er schien erfüllt von fröhlichem Leben. Vielleicht war dieses Zusammentreffen eine Fügung des Schicksals, vielleicht war sie dazu ausersehen. Ralph seinem Vater wieder zuzuführen?
So hatte sie sich also doch nicht getäuscht. Er war es gewesen, den sie heute am Odeonplatz gesehen, der ihr Herz schneller schlagen gemacht hatte.
Sie mußte es wahrer nie mehr, waren es nur Sekunden, waren es Minuten oder Ewigkeiten gewesen, während sie so stand und auf ihn blickte, bis er plötzlich an ihrer Seite war. Wie sie seine Feuer Augen in den ihren sah, sein Lächeln dicht vor ihrem Munde sah und seine Stimme hörte, die warm und wohlklingend sagte:
„Dieses Hofotoprinzchen muß ich doch kennen?“
Groß und aufmerksam betrachtete er sie.
„Es ist Fräulein Bonny Werhagen aus Hamburg, legt Schülerin unserer Kunstgewerbeschule,“ sagte Adele Coner, die ihn begleitete. „Vielleicht kennen Sie sich aus Ihrer gemeinsamen Heimatstadt?“
„Aus Hamburg, nein,“ erwiderte der Mann. „Auch Ihren Namen höre ich nie, gnädiges Fräulein. Aber mir ist doch so, als hätte ich heute schon einmal in diese Augen gesehen.“ Er schaute sie forschend an und unter seinen Widen zog ihr ein leichtes Rot über Nasen und Wangen und machte sie noch schöner. Sie schwieg und lächelte rätselhaft. Und dieses Lächeln war es, das ihn sofort in ihre Nähe bannte.
Also auch er hatte sie gesehen, als sie heute auf der Elektrischen stand und ihre Augen für Sekundentage in die seinen versenkte! Er hatte ihr Bild in sich aufgenommen und sie wiedererkannt, wenn er auch nicht wußte.

wann und wo es gewesen war, daß er sie gesehen hatte. Und auch ihren Namen kannte er nicht. Kein Jude war bei seiner Rennung über seine Blöße gegangen. Sie wußte ja auch von dem Stiefvater, daß er damals nicht einmal den Namen der Frau angehörs hatte, um derentwillen er das väterliche Haus mied. Und wußte ferner, daß er dann Deutschland verlassen hatte, ohne mehr erfahren zu haben. Denn er wollte nichts wissen und hören. Das alles war sehr seltsam.
Sollte sie ihm nun sagen, wer sie war? Oder sollte sie das fremde Fräulein Werhagen für ihn bleiben, dem er ganz unbedungen gegenüberstand? Sie hatte noch nie gelogen, und wenn sie jetzt schwieg, so war es ein Betrag an diesem Mann. Aber wenn sie sprach, so würde er sich von ihr abwenden, so würde sie nicht mehr für ihn existieren. Und das glaubte sie nicht ertragen zu können. Denn ihr schien dieser Augenblick, in dem Ralph Alwars vor ihr stand und sie sinnend und mit großer Anteilnahme betrachtete, einer der glücklichsten ihres Lebens zu sein. Sollte sie sich diesen wunderbaren Abend selbst zerstören? Morgen, übermorgen wußte sie ihm sagen, wer sie war, aber heute, wenigstens ein paar Stunden lang die Nähe dieses Mannes genießen. Glückselig sein in seiner Gegenwart. Denn es ging ein Strom von Glück von ihm aus, eine Welle von Seligkeit überflutete sie, wie sie nie zuvor Ähnliches empfunden hatte.
Noch immer sah er auf das Hässelchen dieses jungen Rundes und bat: „Wollen Sie nicht zu mir sprechen, holde Prinzessin? Ich möchte sehr gern Ihre Stimme hören.“
Sie sagte: „Ich habe heute nachmittag vor Ihrem Bilde im Glaspalast gestanden, Herr Alwars. Viele Male habe ich schon vor diesem Gemälde verweilt, weil es mich so sehr fesselte. Alle sagten mir, Sie selbst seien dieser traurige, zerrissene, vergrämte Mann, dessen unglücklicher Gesichtsausdruck mich verfolgte. Nun bin ich froh, zu sehen, daß Sie ein ganz anderer sind. Jener Mensch dort im Glaspalast ist ein unglücklicher, dem die Welt sehr wehe getan hat. Vor mir aber steht der junge Gott Bacchus, der das Leben lachend bejaht.“

Er lauschte ihren Worten, die ihn sehr glücklich machten. Er hörte auf ihre Stimme, die ihm wie süßeste Musik schien. Er nahm mit einer impulsiven Bewegung ihre welche Hand und zog sie tiefer hinein in den Raum, dorthin, wo im Hintergrund ein kleines unbefestetes Sofa stand. Hier ließen sie sich nebeneinander nieder. Der Mann sagte:
„Ich bin sehr glücklich, allerschönste Prinzessin, daß ich Ihnen kein Fremder bin. Daß Sie meine Bilder kennen. Und ich will Ihnen erklären, was Sie nicht verstehen. Der Mann auf diesem Gemälde bin ich. Vielleicht habe ich äußerlich nie so ausgesehen, wie ich mich darstellte, aber ich sah mich mit inneren Augen, als ich mich malte. Ich schilderte meine Seelenverfassung, wie konnte ich sie anders zeigen als durch diesen Ausdruck? Vielleicht habe ich auch wirklich zu jener Zeit so ausgesehen, ich weiß es nicht mehr. Ich weiß überhaupt nicht viel mehr von jenen Monaten. Ich hatte einen großen Schmerz erfahren und hatte selbst etwas sehr Böses und sehr Trübseliges getan. Und von dem wollte und mußte ich mich freimachen.“
Bonny fragte leise mit bebendem Herzen: „Und nun ist der Schmerz überwunden und das Böse und Trübseliges, das Sie getan haben, wieder gutgemacht?“
„Der Schmerz ist nicht ganz überwunden, nein, und wird es wohl nie werden. Aber er schimmert jetzt tief drinnen in mir und ist für andere nicht mehr sichtbar. Das Böse aber, das ich tat, ist nie wieder gutzumachen.“
„Ich glaube, man kann alles, alles wieder gutmachen, wenn man nur will.“
„Das glaubt das Prinzchenlein, weil es noch sehr jung und sehr holdselig ist. Weil es nichts weiß von den Tiefen und Abgründen eines bösen, leidenschaftlichen Mannes, wie ich einer bin. Aber wohin verlieren wir uns? Sind diese ernsthaften Gespräche passend für einen Gott und für eine Prinzessin? Gibt es nicht bessere Dinge zu sagen für uns, die wir heute losgetrieben vom Alltag auf diesem Feste des Frohsinn der Wahrheit, des Scherzes sind? Wollen wir nicht tanzen, Prinzchenlein?“
(Fortsetzung folgt.)



Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trott.
Copyright by Göttinger & Co. Berlin 1930
Nachdruck verboten

22. Fortsetzung.

Martin ließ einen tiefen Seufzer hören. Die letzte schwere Monate hinter sich. Seit dem vor etwa einem Jahre erfolgten Tode des Vaters war es mit dem Zirkus nicht mehr vorwärts gegangen. Nichts zog mehr. Unglücksfälle aller Art befallten die Kasse des Unternehmens stark, andere Enttäuschungen kamen hinzu. Rita war von so nervöser Reizbarkeit, daß man mit ihr kaum etwas besprechen konnte. Es fraß an der Schulleiterin, daß sie es mit ihrem Namen nicht vermochte, einen Clown Teddo auszusuchen. Hörte sie nur seinen Namen nennen, so quoll mächtige Bitterkeit in ihr auf. Sie haßte diesen Künstler geradezu, denn es in kurzer Zeit gelungen war, die treuesten Stammzuschauer dem Zirkus Römer zu entziehen.

Man sollte es wissen, überall wissen, welche hoher Preis dem winkle, der dem Zirkus seinen alten Glanz wieder schenkte. Schon am selben Tage machte sie die erste Bemerkung zu einem der Künstler. Sie sprach es lächelnd, mit schalkhaften Untertönen aus, aber der Tierbändiger hörte doch hoch auf. Und bald ging es von Mund zu Mund, daß man Rita Römer erringen könne, wenn man etwas Neues, noch nicht Dagewesenes böte, was die Zuschauer in den Zirkus zöge.

Sie wurde nach wenigen Tagen geradezu gefragt, ob dieses überall auftauchende Gerücht auf Wahrheit beruhe. „Ja“, erklärte sie mit fester Stimme, „es muß aber eine alles überragende Persönlichkeit sein. Was sie bietet, ist mir gleichgültig.“

Es kamen Anerbieten aus den verschiedensten Städten. Man bat um ein Probegastspiel, es wurde gewährt. Ein Kraftmensch trat auf, sesselte wohl vorübergehend die Zuschauer, dann flaute der Besuch sehr bald wieder ab.

Ein Wasserfänger trat auf, der Verblüffendes bot. Auch er mußte wieder abziehen, ohne die Hand der schönen Rita errungen zu haben. Vorübergehend war der Besuch im Zirkus Römer erheblich besser geworden, dann aber ergriffte man, daß der berühmte Clown Teddo abermals mit einer neuen Nummer herausgekommen sei, und alles strömte wiederum in den Zirkus Ardetto.

Es war an einem zeitigen Vormittage, als Arno Olden mit seinem kleinen Freunde Lutz in der Manege wieder ein tollkühnes Stücklein probte. Die Stunden vergingen dabei rasch, nochmals wollte Olden die Nummer durchnehmen, da hörte er lautes Rufen.

„Teddochen, lieb' Teddochen, genug für heute, das Ballett wartet!“

Er sah sich um und erblickte Fräulein Gregoly, die Primaballerina des Zirkus.

„Ist es schon Zeit?“

„Schon eine halbe Stunde über die Zeit, gestieher Teddo, aber wir haben geduldig gewartet und dich bewundert.“

„Dann müssen wir freilich für heute Schluss machen, Lutz.“

Noch ehe die beiden Künstler ihre Gerätschaften zusammengelegt hatten, sah sich Olden von etwa zwanzig jungen Mädchen umringt.

„Teddochen“, schwirte es an sein Ohr, „du bist immer gar so stolz.“

„Macht mir Platz!“

„Teddochen, hast du schon das Allerneueste gehört? Du kannst eine glänzende Partie machen.“

„Ich bin's nicht“, sagte die Primaballerina. „Für Solo Gregoly hast du doch nichts übrig, obgleich sie nur für dich tanzt.“

„Willst du nicht Zirkusdirektor werden?“ rief eine andere.

„Brauchst nur die schöne Römer zu freien!“

„Ardetto läßt dich aber nicht fort!“

„Nicht wahr, läßt Teddo, du gehst nicht fort von uns, du brauchst die Römer nicht, brauchst auch nicht Zirkusdirektor zu werden. — Du bleibst bei uns!“

So schwirte es um ihn her. Er hatte gewaltsam versucht, sich einen Weg zu bahnen. Jetzt machte er plötzlich halt.

„Was ist denn das für albernes Geschwätz?“

„Gar kein albernes Geschwätz“, erwiderte Solo Gregoly. „Wenn ich ein Mann wäre, ich würde die Beine wie ein zweites, tanzte mir die Lunge aus dem Reiß und heiratete dann die schöne Römer.“

„Es fragt sich doch, ob sie dich nehmen würde“, gab Olden zurück. Sein Gesicht zeigte einen gespannten Ausdruck.

„Wenn ich etwas Besonderes bieten könnte, müßte sie mich nehmen. Sie hat es ja selbst gesagt.“

„Was hat sie gesagt?“

Das halbe Ballett rief ihm die Antwort zu. Aus allen diesen Reden ergriff er nur das eine, daß Rita Römer sich selbst als Preis gesetzt hatte.

Langsam wich alle Farbe aus seinem Gesicht. Zitternde Erregung bemächtigte sich seiner. Konnte es möglich sein, daß Rita Römer diesen letzten Trumpf ausspielte? Er mußte genau, wie es um den Zirkus stand. Er unterhielt regelmäßige Spione und jubelte innerlich, wenn er von Unglücksfällen hörte, wenn man ihm die Leere des Zuschauerraumes schilderte. Er kannte ihren Stolz. Er wünschte, daß sie alles opfern würde, wenn es galt, auf der Höhe zu bleiben. Es mochte wohl wahr sein, daß sie ihre Hand dem reichte, der das Unternehmen förderte. Drei Briefe hatte er bereits von dort erhalten. Immer dringender hatte man ihn um ein Gastspiel gebeten. Er hatte keine Antwort gegeben. Man wußte ja nicht, wer er war. Nur den allerwenigsten war es bekannt, daß Clown Teddo einst Arno Olden hieß. Alle seine Briefe gingen unter der Anschrift seines jungen Freundes, und außer Direktor Ardetto ahnte keiner der Künstler seinen wahren Namen. Er hieß eben Lutz Halbe und tat auch nichts, um diesen Irrtum zu berichtigen.

So war denn auch vom Zirkus Römer der Brief an Lutz Halbe gekommen. Er war in den Papierkorb gewandert. Eine Anstellung bei Römer kam für Olden gar nicht mehr in Betracht. Er hatte es sich zur Aufgabe gesetzt, den Zirkus Römer zugrunde zu richten, und er war auf dem besten Wege dazu.

(Fortsetzung folgt.)

Nach langer schwerer Krankheit verschied heute früh 4 Uhr mein lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Herr Hermann Dressler

im Alter von 58 Jahren.

Ottendorf-Okrilla, am 13. März 1929.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Ernestine Dressler
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zur Konfirmation

und bevorstehenden Festtage empfehle

Geröstete Kaffee's in vorzüglichen Qualitäten Pfd. 3.20—4.80
Frucht- u. Gemüse-Konserven

erstaunlicher Konservenfabriken

Calif. Aprikosen Ia	Pfd. 1.40
" Pflaumen großstückig	Pfd. 0.65
Milchobst feinstes	Pfd. 0.90
Ringäpfel Pa. weiß	Pfd. 1.10

Preiswerte

Weißweine	1922er Ebdobener	Fl. 1.60
	1923er Hambacher	Fl. 1.60
	1922er Binger Hofengarten	Fl. 2.—

Rotweine	Dürkheimer Feuerberg	Fl. 1.50
	Balencia	Fl. 1.60

Südweine	Tarragona	Fl. 0.90 u. 1.70
	Malaga	Fl. 1.— u. 1.80

Pa. Ananas in Scheiben Dose 0.95 u. 1.60

Feinste Delfardinen Dose 0.45, 0.60, 1.—, 1.60

Verwand frei Haus! — 6% Rabatt!

Otto Bürger, W. Hofmanns Nachf.

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Konfirmations- Geschenke

empfehlen in sehr großer Auswahl

Bilder, christl. u. klass. Gedenkbücher, Tagebücher,

Amateuralben, Taschentuch-, Handtuch- und

Schmuckkästen Manschettenknöpfe, Ketten, Arm-

bänder, Portemonais, Brieftaschen, Handtaschen,

Taschentouletts, Füllfederhalter m. Goldfeder 14. kar.

Briefkassetten, Schreibgeräthnisse usw.

Buchhdlg. Hermann Rühle.

Ratskeller Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, den 16. März.

Schlacht - Fest

Wellfleisch — frische Würst
Bratwürst mit Sauerkraut.



Ausschank von ff. Doppelbock

Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Marie Petzold.

Gasthof zur „guten Quelle“

Sonnabend, den 16. u. Sonntag, den 17. März

grosses Schlachtfest

An beiden Tagen Unterhaltungsmusik.

Es laden ergebenst ein **H. Stiegrüder u. Frau**

Auf Sonnabend, den 16. März mache ich aufmerksam, es werden wieder Preise in gleicher Höhe verteilt.

Preissträger vom Sonnabend, den 9. März waren folgende:

1. Preis Herr Ernst Gräbler, Hermsdorf
2. „ Fr. Marie Eißelt Ottendorf-Okrilla.
3. „ Fr. Johan. Bischof Ottendorf-Okrilla.

Otto Proschmann Mühle u. Bäckerei
Ottendorf-Okrilla-Süd.

Jugendweih-Karten Konfirmations-

empfehlen in sehr reicher Auswahl.

Buchhandlung H. Rühle.

Bibliographisches Institut A. G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halbbänder

Über 100.000 Artikel auf 21.000 Spalten Text, rund 8000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bilderbeleg und Karten, über 200 Textbeleg
Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Gesang-Bücher

— solid gebunden —

in neuen geschmackvollen Mustern
empfehlen als passende

Konfirmanden- Geschenke

Hermann Rühle

Buch- und Papierhandlung.

Ski-Abteilung

im Co. „Jahn“.
Freitag, 15. März, 8 Uhr
Wachbergshöhe.

Ein hochtragende Kuh

zu verkaufen.
Morkstraße 10.

Sonnabend Verkauf von

Schweine- Fleisch

Pfund von 1.— M. an
Rindfleisch
um Kochen Pfd. 90 Pf.
hausblacht. Würst
Pfund 1.20 M.

Fischer, Südstraße.

Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann
Lausa, Carolastr. 4
liefert und repariert
Schreibmaschinen
aller Systeme

